

KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-GLEVE-BERG.



Völkische Zeitung.

Jahr 1828.

№ 39.

Samstag den 8. März.

(Verfasser M. Dü Mont-Schauberg.)

Preußen.

Des Königs Majestät haben am 29. Februar den von Allerhöchster Hoflager abberufenen königl. großbritannischen Gesandten, Lord Clauwilliam, zu empfangen und das Rappel, Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruhet.

Berlin, 3. März. Der großbrit. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Broof Taylor, ist von München hier angekommen.

Aus Koblenz erhalten wir von schätzbare Hand noch folgenden Bericht über das Erdbeben am 23. Februar. Am 23. Februar, um $\frac{1}{2}$ nach 8 Uhr Morgens, hatte ich mich, um einen mir entfallenen Gegenstand zu suchen, auf einen niedrig am Boden stehenden Schmel niedergelassen. In dem nämlichen Moment fühlte ich eine verticale Bewegung des Zimmers, die mich, ich möchte sagen, so verwirrte, als wenn man vom Schwindel befallen wird. Diese Bewegung wiederholte sich etwa fünf bis sechsmal, und ihre Gesammt-Dauer mag eine gute Sekunde betragen haben. Es waren keine Stöße, sondern förmliche Schwingungen, und zwar in der Richtung von Südwest nach Nordost. Meine Stellung, wodurch ich an keinen Gegenstand anlehnte, mochte die Ursache seyn, aus welcher mir die Richtung und Art der Bewegung so deutlich waren. Die Meisten, welche die Erschütterungen verspürten, bezeichnen sie als Stöße, welche sie auch nothwendig bei denen seyn mußten, die angelehnt waren. Einer meiner Bekannten aber, der frei in einem Zimmer stand, hatte die Empfindung der Schwingungen noch bestimmter, als ich; er glaubte nämlich deutlich, die Mauer hinter einem Gitter schwanke zu sehen. Das Erdbeben ward übrigens in allen Stadttheilen, und vorzüglich in den obern Etagen der Häuser verspürt; sehr bemerkbar war es in dem nahe am Rhein liegenden Regierungsgebäude. Das Barometer sank nach genauen Beobachtungen am 22. Februar Nachmittags auf $27'' 3''' 7$. — stieg aber während der Nacht wieder $0'' 3$, so daß es am 23. Februar, um halb 9 Uhr Morgens, auf $27'' 3''' 10$ stand. Das Thermometer zeigte $+ 3^{\circ} 7'$. Die Erdrerschütterung brachte in beiden nicht die geringste Veränderung hervor. Der Wind wehte aus S.S.D.

Elberfeld, 7. März. So eben vernehmen wir von einem Augenzeugen, daß am vorgestrigen Buß- und Bet-

tage, gerade als in der evangelischen Kirche zu Wermelskirchen Gottesdienst gehalten wurde, es war gegen 11 Uhr, bei einem entstandenen Gewitter, der Blitz, ohne jedoch zu zünden, den Kirchturm traf, in die Kirche selbst eindrang und einen Mann leicht verwundete. Der Prediger sah sich, bei der großen Verwirrung, die dieses eben so unerwartete als erschreckende Ereigniß nach sich zog, genöthigt, den Gottesdienst vor der Zeit zu beendigen. (Elberf. Allg. Zeit.)

Berliner Börse am 1. März. Staats-Schuldscheine Briefe 87%, Geld 87%; pr. engl. Anl. 1818 Briefe 101; pr. engl. Anl. 1822 Briefe 100%, Geld 99%.

Deutschland.

Frankfurt, 4. März. Heute hier angekommene Privatbriefe aus Triest melden, daß auf Antrag des Grafen Capodistrias die alliirten Eskadern 40 Schiffe der griechischen Piraten zerstört haben. (Frankf. Journ.)

Baier. Der baier. Volksfreund erklärt die in öffentlichen Blättern erwähnte Nachricht, daß der in einem östreichischen Husaren-Regiment als Rittmeister in Diensten gestandene Sohn des Feldherrn eines deutschen Staats (Fürsten von Brede) in türkische Dienste getreten sey, nach zuverlässigen Nachrichten als falsch und grundlos.

Oestreich.

Wien, 26. Febr. Mit den neuesten beklagenswerthen Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. Febr. ist, dem Bernehmen nach, ein Schreiben des Hrn. v. Ditenfels eingegangen, in welchem er bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich um einen Urlaub bittet.

Vom 28. Febr. Unsere letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 5. d. Nach denselben soll die Pforte die Verfolgung gegen die katholischen Armenier eingestellt, und das Betragen des Patriarchen gemißbilligt haben. Es heißt ferner, unser Herr Internuntius sey krank, und habe um Urlaub angehalten, der ihm auch bereits bewilligt sey; in seiner Abwesenheit werde Hr. v. Huszar einstweilen die Geschäfte der Mission besorgen. — Aus Korsu vernimmt man, daß Graf Guilleminot daselbst angekommen, und sehr verwundert gewesen sey, keinen seiner Kollegen daselbst anzutreffen. Vielleicht ist daher auch sein Aufenthalt zu Korsu nicht von langer Dauer. Der russische Botschafter, Hr. v. Ribeaupierre, der in Triest angekommen ist, will dem Bernehmen nach zu Lande

nach Ancona gehen, und von da nach Korfu zurückkehren. Hr. Stratford-Canning soll zu Ancona Depeschen gefunden haben, die ihn bestimmten, nach London zu reisen. Es heißt, er werde in seinem Botschafterposten durch Lord Strangford ersetzt werden. — Gleichzeitig schreibt man aus Korfu, der Obrist Fabvier sey gezwungen worden, die Belagerung des Schlosses von Scio aufzuheben, und habe unter Begünstigung des Viceadmirals de Rigny eine Konvention abgeschlossen, die ihm freien Abzug gewähre. Graf Capodistrias soll zu Regina angekommen seyn, und eine seiner ersten Amtshandlungen, als Präsident, der Befehl zur Hinrichtung mehrerer überwiesener Seeräuber gewesen seyn. Da der Graf keine beträchtlichen Fonds nach Griechenland bringt, so ist vorauszusetzen, daß er bei solchen Maßregeln bald seine Popularität bei seinen Landsleuten verlieren wird, bei welchen die Seeräuberei zu einem einträglichen Gewerbe organisiert ist, an dem Antheil zu nehmen, selbst ihre Primaten nicht verschmähen. — Ueber die bekannt gewordene Ankunft des Lords Cochrane in England ist man hier sehr verwundert.

Wien, 28 Febr. Metalliques 90 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1033.

Italien.

Am 2. Februar fühlte man ein leichtes Erdbeben in Foggia und in St. Serero in der neapolitanischen Provinz Capitanata, desgleichen in der Provinz Terra di Bari in Bari und andern Orten. Ein solches Ereigniß war sonst dort ganz unbekannt.

Großbritannien.

London, 1. März. Die offizielle Zeitung zeigt die Ernennung des Marquis v. Anglesea zum Lord-Lieutenant von Irland an.

— Der Standard sagt, Hr. Stratford-Canning halte den Krieg für unvermeidlich.

Das nämliche Blatt sagt: der Hauptgegenstand der Beratungen in dem am 27. Febr. zu Windsor gehaltenen Kabinettsrath war der Zustand unsrer Verhältnisse zur Pforte. Außer den Aufklärungen des Sir Stratford-Canning war das Koneil in Besitz von höchst wichtigen Depeschen des Sir Cobdrington. Diese vom 14. Febr. datirten Depeschen hatte der Lord-Groß-Admiral am Dienstag Abends erhalten. Sir Cobdrington hat der Regierung eine weitläufige Korrespondenz mit dem russischen Admiral, Grafen Heiden, übermacht, welche, wir sind verpflichtet, es zu gestehen, eine günstigere Idee von der russischen Politik gibt, als wir bisher hatten. Der Graf macht darin einen Vorschlag, der, indem er allen Argwohn vernichtet, in seiner Ausführung ein Mittel darbietet, den Krieg mit Schnelligkeit und ohne großes Blutvergießen zu beendigen. Dieser Vorschlag besteht darin, die beiden Enden des Hellesponts in Blokadezustand zu setzen, wenn die Pforte sich weigern sollte, die Bedingungen der Verbündeten anzunehmen. Bei dem Zustande von Erschöpfung, worin sich das türkische Reich, in Folge seiner gewöhnlichen Unvorsichtigkeit, befindet, ist es kaum möglich, daß Konstantinopel auf mehrere Wochen mit Lebensmitteln versehen ist, und die Unterhaltsmittel, welche die Hauptstadt aus Rumelien zieht, müssen in dieser Jahreszeit mehr als precar seyn. Wir wissen nicht, wie unsere Regierung handeln wird; allein es ist befriedigend, daß ein solcher Vorschlag gemacht worden ist, weil er Mäßigung von Seite Rußlands anzeigt, und ein Mittel darbietet, einem unseligen Krieg ein Ende zu machen, ohne den Süden Europas durch die Streitmacht Rußlands zu überschwemmen.

— Die Londoner Zeitungen liefern noch folgende nähere Umstände über den Einsturz des Braunschweiger Schauspielhauses (S. d. vor. No. d. Z.): Dieses Haus war zwar seit einiger Zeit geöffnet worden, allein die Bauleute waren noch beschäftigt, die letzte Hand ans Werk zu legen, woher es sich erklären läßt, daß so viele

Arbeiter und bei dem Maschinen- und Dekorationswesen Angestellte daselbst befindlich waren. Am Abend sollte die Oper Guy Mannering gegeben werden, und im Augenblick des Einsturzes wurde die Probe gehalten, wobei alle Musiker im Orchester gegenwärtig waren, die sämtlich verschüttet wurden. Man macht die größten Anstrengungen, um diese Unglücklichen herauszu-graben. Man will von Zeit zu Zeit den Schall einer Trommel gehört haben, und man vermuthet, daß der Musikus, welcher dieselbe schlug, dadurch ein Lebenszeichen geben wollte. Die Mauer der Fassade war mit schrecklichem Gepressel in die Straße gestürzt und hatte den Einsturz der rechts und links liegenden Häuser nach sich gezogen, wodurch die Vorübergehenden und mehrere Menschen in den Häusern zerschmettert wurden.

Die Zahl der unter den Trümmern Verschütteten kennt man nicht genau; außer den am 28 Febr. hervorgezogenen Personen hat man bis jetzt nur noch die sehr verstümmelte Leiche einer Schauspielerinn aufgefunden. Der Baumeister dieses Hauses findet sich nicht wieder, und man vermuthet, daß er ebenfalls ein Opfer dieses Ereignisses geworden sey. Einige Arbeiter sind dem Tode auf eine wahrhaft wunderbare Weise entgangen.

Frankreich.

Paris, 2. März. Heute Abends war das Gerücht allgemein verbreitet, der Marine-Minister, Hr. v. Chabrol, und der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Bischof von Hermopolis, hätten, in Folge der bei der Kommission zur Abfassung der Adresse Statt gehaltenen Vorfälle, ihre Entlassung gegeben und der erstere sey durch Hr. Laine, der zweite durch Hr. Feutrier, Bischof von Beauvais, ersetzt worden.

— Dem Bernehmen nach war heute bei Hofe die Nachricht verbreitet, daß, nach Briefen aus Petersburg, Hr. v. Kesselrode das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt habe und durch Hr. v. Strogonoff ersetzt worden sey. Nach denselben Nachrichten sollte Hr. Pozzo di Borgo, Botschafter zu Paris, zurückberufen und durch den Fürsten Volkonski ersetzt worden.

— Se. Maj. haben auf den Bericht des Ministers des Innern eine aus Mitgliedern der beiden Kammern bestehende Kommission ernannt, welche sich mit der Vorbereitung eines Gesetzentwurfs für die Departemental- und Kommunal-Verwaltung beschäftigen soll. Der Minister sagt in seinem desfallsigen Bericht: Zahlreiche Materien sind jetzt beim Ministerium des Innern gesammelt. Es ist nothwendig, dieselben zu ordnen, und über diesen Gegenstand eine Gesetzgebung vorzubereiten, welche mit unsern Institutionen, mit den Gewohnheiten und wahren Bedürfnissen des Landes, denen man mit Recht Genüge leisten muß, übereinstimmt.

Paris, 4. März. Durch eine k. Ordonnanz vom 3. dieses ist der Baron Hyde de Neuville, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister-Staats-Sekretär im Departement der Marine und der Kolonien ernannt worden. Eine zweite k. Ordonnanz von demselben Tage ernannt den Herrn Feutrier, Bischof von Beauvais, zum Minister-Staats-Sekretär der geistlichen Angelegenheiten. Durch eine dritte k. Ordonnanz werden der Graf de Chabrol de Crusol und der Graf Frayssinous, Bischof von Hermopolis, zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Rathes ernannt. Durch eine vierte k. Ordonnanz sind 20 Präfekte theils versetzt, theils abgesetzt worden.

— Die Lyoner Zeitung sagt: Man spricht stark von einer Expedition nach Griechenland. Während die Russen sich der Moldau und Wallachei bemächtigen würden, sollen wir mit den Engländern Livadien, Morea und die vorzüglichsten Inseln des Archipels besetzen; unser Kontingent würde 20,000 Mann betragen.

— Der Fürst Carl von Brede, k. baier. Regierungsrath, zeigt in der Gazette de France an, daß sein Bruder, ehemals Rittmeister im östr. Husaren-Regiment Frimont,

weit entfernt, seine Religion abgeschworen zu haben und in türkische Dienste getreten zu seyn, vielmehr unter dem General Church für die Sache der Griechen kämpfe.

— Conf. 5 vom Hund. am 3. März 104 Fr. 30 C.; dreiproz. 69 Fr.

R u ß l a n d.

Odessa, 12. Febr. Die seit einigen Tagen hier eingetretene große Kälte hat bei der Südarmerie mehrere Veränderungen in der Dislokation veranlaßt. Zwei Infanterie-Divisionen haben eine retrograde Bewegung gemacht, um in bequemern Kantonnirungen untergebracht zu werden. Mit großer Spannung sieht man den nächsten Nachrichten aus Petersburg entgegen, wo nun nicht allein die neuen Anordnungen der Pforte, die hauptsächlich gegen unsern Handel gerichtet sind, sondern auch der merkwürdige Aufruf des Großherrn an alle Muselmänner bekannt seyn müssen. Hier glaubt fast Jedermann, daß die diplomatischen Verhandlungen zu Konstantinopel ihr Ende erreicht haben, und daß unsere Armee sich in Kurzem in Marsch setzen wird. Für Odessa könnte nichts Glücklicheres geschehen, denn der jetzige Zustand der Dinge muß, wenn er noch einige Monate fortbauert, die bedeutendsten Fallimente auf unserm Plage nach sich ziehen; auch hat sich die hiesige Handelsgilde veranlaßt gesehen, an Se. Maj. den Kaiser hierüber eine unterthänigste Vorstellung zu richten, und um Hülfe gegen die von der Pforte getroffenen Maßregeln, vorzüglich aber gegen die verhängte Sperrung des Bosporus zu bitten. Der General-Gouverneur hat dieses Gesuch unterstützt. — Die nach Kiew beorderten Gardes sollen Befehl erhalten haben, nach Bessarabien aufzubrechen. Bestätigt sich diese Nachricht, so wäre sie ein Zeichen, daß Se. Maj. der Kaiser sich zur Armee begeben wolle, und daß wir am Vorabende großer Begebenheiten stehen. Mehrere unserer Offiziere, die sich zu Jassy aufhielten, sind auf Vorstellung des Hospodars von da abgereist, und haben sich größtentheils nach Gallizien gewendet. Die Pforte soll von ihrer Anwesenheit zu Jassy Kenntniß erhalten, und darüber den Hospodar zur Verantwortung gezogen haben. Es wird hier für die unglücklichen Christen gesammelt, die seit Kurzem zu Konstantinopel Opfer des Religionshasses geworden sind.

Odessa, 14. Febr. Hier wird stündlich Alles kriegerischer. Die Regierung hat die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln aller Art verboten, und zugleich 77 Kaufschiffe zum Transport von Truppen und Munition gemietet. Unter den gemieteten Schiffen befinden sich 22 östreichische. Ihre Kontrakte mit der Regierung lauten auf sechs Monate zum Transport nach Varna und Niada am schwarzen Meere. Man betrachtet demzufolge den Ausbruch weiterer, vermuthlich gemeinschaftlich verabredeter, auf den Traktat vom 6. Juli 1827 gestützter Feindseligkeiten als nahe bevorstehend.

In Odessa hatte man am Morgen des 7. Febr. eine Kälte von 15 Gr.; eines so heftigen Winters wissen sich die Einwohner nicht zu erinnern, er übertrifft den von 1812. In Perm war die Kälte vom 2. Dez. bis 30. Jan., also 58 Tage hintereinander, stets zwischen 20 und 28 Gr. In der Nacht zum 17. Jan., (dem merkwürdigen Gewittertage in Deutschland) froh das Quecksilber. Die Alkoholt thermometer stiegen bis 40 Gr. Erst am 20. Jan. thaut das Quecksilber wieder auf. Auch 1811 und 1804 froh das Quecksilber in Perm, aber nur für einige Stunden. Am 19. Febr. hatte man in Petersburg wieder 17 Grad Kälte.

Von der polnischen Gränze, 23. Febr. Sey es in Rück Erinnerung an den in frühern Geschichts-Epochen gegen den gemeinschaftlichen Feind der Christenheit erkochten Ruhm, oder um ihrem verehrten Souverän ihre Hingebung zu beweisen, — genug, die Bevölkerung des Königreichs Polen legt bei den gegenwärtigen Rüstungen einen Enthusiasmus an Tag, als gelte es

im eigentlichen Sinne eine National-Angelegenheit. Mehrere kriegserfahrene Militärs von Rang und Vermögen, die seit 1814 oder 1815 sich vom Dienste zurückgezogen hatten, haben sich, wie man vernimmt, erboten, nicht bloß ohne Besoldung dem Feldzuge beizuwohnen, sondern auch noch auf eigene Kosten Mannschaft zu stellen. Auch hat sich eine große Anzahl von Offizieren der alten polnischen Armee, die seit einer Reihe von Jahren im Auslande lebten, zu Warschau eingefunden, in der Absicht, neuerdings Kriegsdienste unter den väterländischen Fahnen zu nehmen. Derselbe Eifer und derselbe Geist persönlicher Uneigennützigkeit macht sich bei den benötigten Natural-Lieferungen zur Verpflegung der an den Gränzen des Königreichs in dicht gedrängten Quartieren kantonnirenden Truppen bemerklich. Diesen Lieferungen haben sich, wie man erfährt, einige große Güterbesitzer selbst unterzogen, und dabei so niedrige Preise gemacht, daß an keinen pekuniären Gewinn zu denken ist. Kurz, sollte es zu einem ernsthaften Kriege kommen, woran man kaum mehr zweifeln darf, so wird es, nach dem, was jetzt unter unsern Augen vorgeht, zu schließen, unmöglich seyn, zwischen Polen und Russen irgend einen Unterschied hinsichtlich der Beweise ihrer Ergebenheit gegen den erhabenen Herrscher zu machen, unter dessen väterlichem Zepter sich beide Nationen neue Ansprüche auf Ruhm, Ehre und Glück zu erwerben hoffen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 4. Febr. (Aus einem Handelschreiben.) Der Zustand der Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde bedenklicher, und die Christenverfolgungen immer allgemeiner. Seit Abgang des letzten Kuriers dauern die Maßregeln gegen die Christen aller Nationen fort, und es scheint noch schlimmer werden zu sollen. Der östreichische Internuntius versuchte Alles, um den Verfolgungen Einhalt zu thun, allein vergeblich; es heißt, daß die neuesten, auf die Pazifikation Griechenlands Bezug habenden Eröffnungen desselben von dem Reis-Effendi mit dem Bedeuten zurückgewiesen wurden, daß er nicht mehr im Stande sey, sie dem Sultan vorzulegen. In Pera schweben die Christen in Folge dieses Zustandes von Anarchie in unbeschreiblicher Unruhe, und selbst die christlichen Gesandten fangen an, für ihre Sicherheit besorgt zu werden. In Smyrna begannen nach Berichten vom 24. Januar ähnliche Proskriptionen.

Vom 5. Febr. Diese Hauptstadt bietet fortwährend ein trauriges Gemälde des Elends und der Betrübniß dar. Zu Pera bereitet sich Alles zur Abreise, indem man fürchtet, die Truppen, welche man aus Asien erwartet, möchten sich der noch nicht besetzten Wohnungen der verbannten Armenier bemächtigen. Die Vorstellungen der armenischen katholischen Priester und ihr Anerbieten: die Kirche des Patriarchen zu besuchen, aber nach römischen Ritus das Abendmahl zu halten, sind fruchtlos geblieben, und ein noch strengerer Befehl, als der frühere, erlaubt ihnen nicht, das Loos ihrer Gemeinde zu theilen; sondern trennt sie von ihren Heerden, und verbietet ihnen, sich nach Asien zu begeben, so daß diese Väter des Glaubens Willens sind, in einzelnen kleinen Karavannen zu Lande nach Italien auszuwandern. (Dies steht mit obigen Nachrichten aus Wien, nach welchen die Verfolgung der Armenier aufgehört haben soll, im Widerspruch).

Man kann leicht denken, welchem Schicksale diese Unglücklichen in den Provinzen ausgesetzt sind. Es ist unmöglich, sich eine Idee von dem Elende dieser christlichen Auswanderer zu machen.

Von der Vermittlung der fremden Minister steht nichts mehr zu erwarten. Frankreich und Oestreich sind natürlich, nach den bestehenden Verträgen, die Schutzstaaten der Katholiken. Allein in der jetzigen Krisis verlieren sich alle andere Fragen in einer allgemeinen großen Frage,

die der Entscheidung des Verkänfnisses überlassen werden zu müssen scheint. Auf dem Punkte wenigstens, wo jetzt die Sachen stehen, ist Verzweiflung auf allen Gesichtern gemalt, und man findet nur Trost in dem Gedanken, daß dieser Zustand der Dinge, in Anbetracht des Glücks, welches ebenfalls unter den Türken herrscht, nicht von langer Dauer seyn kann. Man schätzt die Zahl der Christen aller Nationen, welche bis jetzt verbannt wurden, auf 30—40,000.

Hr. von Ottenfels, dessen Gesundheit ganz zerrüttet ist, bereitet sich zur Rückkehr nach Wien, wohin er sich in kleinen Tagereisen zu Lande begeben wird. Man spricht von einer Konferenz, die Hr. Huszar von neuem mit dem Reis-Effendi gehabt hat, die aber zu keinem Resultat geführt und keine Veränderungen in den jetzigen Maßregeln hervorgebracht hat. Indessen hat die Abreise des Hrn. von Ottenfels keine Verbindung mit den Unterhandlungen, sondern sie ist nur eine Folge seines leidenden Zustandes. Uebrigens ward die Ruhe bis jetzt auf eine seltsame Weise in dieser Hauptstadt aufrecht gehalten, allein die nahe Ankunft der Nisaten, denen sich gewiß die Mißvergünstigten aus allen Klassen, die bei der Revolution der Janitscharen verbannt wurden, zugesellen werden, stößt die lebhaftesten Besorgnisse ein. Die Briefe kommen noch regelmäßig aus den Provinzen an.

Alexandrien, 16. Jan. Das vermißte Schiff mit Kranken und Verwundeten von Navarin ist endlich angekommen, aber von dem zur Eskadre gehörigen Linien-schiffe hat man noch keine Nachricht. — Gestern traf ein Kurier in 11 Tagen von Konstantinopel hier ein, und seitdem verbreiten sich Kriegsgerüchte. Doch scheint der Hauptzweck des Kuriers, die Ueberbringung von Mustern verschiedener neuer Münzsorten zu seyn, die, wie man sagt, so gering sind, daß der spanische Piaster bald auf 25 türkische Piaster zu sehen kommen wird.

Griechenland.

Triest, 24. Febr. Durch ein in 26 Tagen von Navarin angekommenes Schiff erfährt man, daß dort häufig jonische Barken und Schiffe mit Lebensmitteln eintrafen, und weder vor dem Hafen noch an der Küste von Morea ein Hinderniß fanden. In dem Hafen von Navarin lagen 5 bis 6 türkische Briggs und Goeletten. Ibrahim Pascha befand sich mit seinen Truppen in Modon. Ein anderes Schiff, das in sehr kurzer Zeit von Syra hier einlief, bringt die Nachricht, daß eine englisch-französische Eskadre am 1. Febr. Carabusa besetzt und zerstört habe, wobei aber die englische Fregatte Cambrian, die sich der Küste zu sehr genähert hatte, in Folge einer Aenderung des Windes an den Felsen scheiterte. Die von Lord Cochrane's Neffen befehligte griechische Brigg ist im Kanal von Tchesme zu Grund gegangen. Die in Mithlene gewesene türkische Eskadre soll nach den Dardanellen zurückgekehrt seyn. Das Fort von Scio widerstand der griechischen Blokade fortwährend, und der Pascha von Smyrna befand sich mit seinen Truppen in Tchesme, von wo aus er dem Fort von Zeit zu Zeit durch Barken Hilfe sandte.

Die Bedingungen, unter welchen am Dienstag den 11. März, Vormittags elf Uhr, verschiedene Bauarbeiten an den Dächern der St. Ursula- und Jakobi-Kirche, und dem Pfarrhause von St. Johann Baptist, veranschlagt zu

498 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.
247 " 15 " 8 " und
102 " 26 " — "

dem Mindestfordernden übertragen werden sollen, liegen nebst den Kostenanschlägen auf dem Stadt-Sekretariat zur Einsicht offen.

Köln, den 3. März 1828.

Königliches Ober-Bürgermeisteramt.

Auf Cäcilienstraße No. 18 ist gutes Nachtigallen-Futter zu haben, per Pfund 8 Sgr.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete Direktion gibt sich die Ehre, den Freunden der Tonkunst anzuzeigen, daß am Dienstag dem 11. d. M., Abends 6 Uhr, im Horst'schen Saale auf dem Dombhof ein

Vokal- und Instrumental-Konzert

statt findet, dessen Ertrag zur Bildung eines Fonds für Unterstützung hiesiger Orchester-Mitglieder bestimmt ist.

Das Programm dieses Konzertes wird durch die Zeitungen und Anschlagzettel am Konzert-Tage bekannt gemacht. Wir hoffen, durch Wahl und Ausführung der Musikstücke dem musikalischen Publikum einen genussreichen Abend versprechen zu dürfen und laden dasselbe zur geneigten Theilnahme hiernit ergebenst ein.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind einstweilen bei

Herrn G. Tappen, Laurenzplatz,

Herrn Gebrüder Almenröder, Schilberergasse und Abends an der Kasse zu haben.

Köln, den 6. März 1828.

Die Direktion der Konzert-Gesellschaft.

Dampfschiffahrt



zwischen Köln

und den

Niederlanden.

Während der Monate März und April ist der Dienst so eingerichtet, daß am 4., 9., 14., 19., 23., 25., 28., 30. März und am 2., 4., 8., 9., 13., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 28., 29., 30. April, Morgens 4 Uhr, jedesmal ein Dampfschiff von hier nach Rotterdam fährt, welches den Weg in einem Tage zurücklegt. Die am 21. und 29. April von hier abgehenden Bote laden keine Waaren.

Wegen zu beschränkter Zeit können keine Güter mehr für die Zwischenplätze Düsseldorf, Ruhrort und Wesel durch die Dampfboote verladen werden.

Die Deklarationen sind längstens zwei Tage vor Abgang der Bote einzureichen. Köln, den 27. Februar 1828.

Verkauf der Malzmühle.

Die vorgenannte, innerhalb hiesiger Stadt auf dem Bach gelegene Wassermühle soll am 26. d. M., Morgens zehn Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notars öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf Statt haben wird, liegen von heute an bei Unterzeichnetem zu Jedermanns Einsicht offen. Köln, den 1. März 1828.

Sahn.

Montag den 10. März und folgende Tage, zu den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, sollen auf der Severinstraße in dem Hause No. 80 dahier, eine Partie Mobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Bettstellen, Bettwerk, Schränken, Kommoden, Defen, Leinwand, Küchengeräthe u. s. w.; ferner eine Partie Waaren, bestehend in grauem, weißem, gedrucktem und gefärbtem Leinen und Wessel, Kautun, Kitteln, Luchern, Wollenwaaren, u. s. w. öffentlich aus freier Hand versteigert und dem Meistbietenden gegen baare Zahlung zugeschlagen werden.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Jean Paul's Herbstblumen, 3 Bde. Stuttg. und Ldb., 2 Thlr. 10 Sgr. Dessen, unsichere Loge. 2 Bde. Berlin, 1793, 2 Thlr. 12 Sgr. Dessen Pesperus, 4 Bde. 3te Aufl. Berlin, 1819, 3 Thlr. Dessen Museum, Stuttg. und Ldb. 1814, 1 Thlr. Dessen biographische Belustigungen, 1r Bb. Berlin 1796, 1 Thlr. Dessen heimliche Klaglied., Bremen 1801, 20 Sgr. Dessen des Feldpredigers Schmegele Reisen nach Fläß, Tübingen 1809, 20 Sgr. Dessen Friedenspredigt an Deutschland, Heibelb. 1808, 20 Sgr. Dessen Mars und Phobus Thronwechsel im J. 1814, Tübingen 1814, 20 Sgr. Dessen Freiheitsbüchlein, Tübingen 1805, 20 Sgr. (Alle in Halblederband.)

Verloren.

Vorgestern Abends ist in der Comodienstraße in der Nähe der Pauluswache ein Ring, eine Schlange vorstellend, verloren worden. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine sehr gute Belohnung bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

In einer hiesigen Apotheke kann ein gesitteter junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen die Lehre erhalten. Das Nähere bei der Expedition.